

Die Verbreitung der Luchse.

Von

Dr. B. Langkavel

in Hamburg.

Dass unser Wissen, unsere Kenntnisse in der Mammalogie während der letzten fünf Jahrzehnte bedeutend intensiver geworden, erfüllt gewiss jeden Zoologen mit Befriedigung; man darf aber nicht wännen dem Ziele irgendwie nahe gekommen zu sein. Ich sehe hier ganz ab von der noch immer sehr lückenhaften Biologie der Säugethiere. Gibt es aber eine einzige Sammlung, welche sich rühmen könnte, von nur einer Species ein in jeder Beziehung ausreichendes osteologisches Material zu besitzen? nicht alle vereinigt würden für eine Art es liefern. Das den öffentlichen Sammlungen Fehlende bezeichnet zu meist auch die Lücke in unseren Kenntnissen, selbst bei der ungerectfertigten Annahme, dass das angesammelte Material wirklich schon völlig verarbeitet, nicht für die Zukunft einstweilen aufgespeichert sei. Die Literatur der Reisen, die Sichtung der mannigfachen Beobachtungen auf Reisen in den einzelnen Fachzeitschriften nimmt stetig zu und hat auch unsere Kenntnisse von der geographischen Verbreitung der Säugethiere erheblich gefördert, aber dennoch vermögen wir nicht von einer einzigen Art ein in jeder Beziehung vollständiges Bild ihres Verbreitungsbezirkes zu geben.

In den nachfolgenden Zeilen möchte ich an dem Luchs, der meist in schon längst bekannten Gegenden vorkommt, darthun, wie fragmentarisch noch unsere Kenntnisse von seinem Verbreitungsbezirke, wie wenig unterrichtet wir sind über die örtlichen und klimatischen Abänderungen und deren Veranlassung selbst in dem Alleräusserlichsten, in seinem Kleide.

Wenn wir mit Europa beginnen, so beweisen Luchsreste z. B. in den untersten Schichten der merkwürdigen Ablagerung bei Solutré, bei Thayingen, Langenbrunn, in der mährischen Vypustek-Höhle, um das russische Wolossowo, in den dänischen Speiseresten und am Mälarsee das frühzeitige und weitverbreitete Vorkommen dieser Felina in unserm Erdtheil, deren ursprüngliche Wanderung aus Centralasien nach dem Kaukasus und Europa KÖPPEN¹⁾ sich zu erklären sucht.

Die drei südeuropäischen Halbinseln mit ihren Inseln, welche uns in faunistischer Beziehung so manche ungelöste Frage seit langer Zeit gestellt haben, bieten bis gegenwärtig auch über den Luchs und seine Verbreitung wenig Sicheres. *F. pardina*, der spanische lobo cervical, besonders verbreitet auf der Pyrenäenhalbinsel im Schiefergebirge von Algarve, in der Sierra Morena, in der Provinz Ciudad Real²⁾, kommt wahrscheinlich auch in der nördlichen Zone Spaniens vor; ob daselbst aber neben dieser Varietät noch eine andere auftritt, ist ebenso wie früher für BREHM so auch heutigen Tags noch nicht klar gestellt³⁾. Auch über Italien gibt es nur wenige und trübe Quellen. SALIS⁴⁾ erwähnt Luchse in den Abruzzen, der „Zoologische Garten“⁵⁾ in Belluno, nach TEMMINCK kommt hier *F. lynx* vor. Prof. EM. CORNALIA schreibt⁶⁾ über *L. vulgaris* und *cervaria*: „vive solitaria e sempre in imboscata . . . trovasi ancho negli Apennini fin nel regno di Napoli“; über *F. pardina* citirt er zuerst TEMMINCK'S Ansicht über Luchse in Sardinien und Corsica und fügt dann hinzu: „non è citata da autori italiani.“

Bei den Spielen des Pompejus in Rom sah man zuerst den chama aus Gallien, den die Römer lupus cervarius nannten; Caesar hatte ihn wahrscheinlich aus Gallien dorthin geschickt⁷⁾. Das Thier ist wohl ziemlich schnell seiner Ausrottung entgegengegangen, denn TUEVET hebt in der Cosmographie du Levant hervor, dass 1548 noch ein Luchs im Walde von Orleans mehrere Menschen verzehrt habe; und PAPON⁸⁾, dass 1712 ein solcher die Umgegend von Grasse be-

1) Beiträge zur Kenntniss des russ. Reichs N. F. 6, 15 und 137.

2) Ausland 1880, 387; SCHREBER-WAGNER Suppl. 525; PETERM. Mitth. 1884, 364.

3) Zeitschr. für allg. Erdk. N. F. 5, 97. 117.

4) Reise in den Abruzzen, vgl. BECKMANN phys.-oekon. Bibl. 18, 279. 5) 10, 233.

6) Fauna d'Italia 1, 37.

7) FRIEDLÄNDER, Sittengesch. Roms 2, 400.

8) Deutsche Ausgabe der Reise durch die Provence 248.

unruhigte. SCHREBER erwähnt¹⁾, man treffe in Frankreich, ausser vielleicht in den Pyrenäen und Alpen, Luchse nicht mehr. Weder in AUFSCHLAGER²⁾, noch in VOLKMANN³⁾, FISCHER⁴⁾, v. SALIS-MARSCHLINS⁵⁾, auch nicht in Voyage dans le Jura (Paris an IX) wird der Luchse erwähnt.

Vor mehr als dreissig Jahren war der Luchs in der Schweiz⁶⁾ keine Seltenheit, gegenwärtig jedoch kann ein Jäger sich glücklich schätzen ein Exemplar zu erlegen. In Oberbayern wurden nach KOBELL 1820—21 im Ettaler Gebirge 17 erlegt, 1826 im Ries 5, bis 1831 noch 6, 1829—30 in Partenkirchen 13, und der letzte soll 1838 im Rottenschwanger Revier getödtet worden sein⁷⁾. Es wechseln aber wahrscheinlich öfter vereinzelt Exemplare aus Tirol hierher, wie z. B. 1850 auf der Zipfelalp zwei gespürt wurden. Ausgestorben sind sie jetzt im Vorarlberg⁸⁾, noch nicht ganz ausgerottet im Bregenzer Walde⁹⁾; in Kärnten zeigten sich in neuerer Zeit wiederholt Luchse¹⁰⁾, sie sind noch ständig in Krain¹¹⁾.

Im Bayrischen Walde wurde 1823 der letzte erlegt¹²⁾, in Böhmen, wo sie schon seit längerer Zeit selten waren¹³⁾, sind sie jetzt ausgerottet¹⁴⁾. BÜSCHING erwähnt, in Mähren gebe es Wölfe, Bären „und eine Art Leoparden von der Grösse der Hunde, aber dicker, welche rysowe genennet wurden“¹⁵⁾. Diese Verwechslung mit dem Luchs erörterte schon 1793 SCHWOY sehr gründlich; sie ist deshalb zu entschuldigen, weil stark gefleckte Exemplare auch in Albanien „Panther“ genannt werden und weil mit dem Stamm des Wortes rysowe in verschiedenen slavischen Sprachen der Luchs bezeichnet wird.

1) Ausgabe von 1787 B. 3, 410.

2) Das Elsass, 1825.

3) Neueste Reise durch Frankreich, 1787.

4) Briefe eines Südländers, 1805.

5) Streifereien durch den franz. Jura, 1805.

6) FATIO, Faune des Vertébrés de la Suisse.

7) Der Deutsche Jäger, Zeitschr. 8, 50.

8) Zool. Garten 8, 395; Verhandl. des Zool.-Bot. Ver. Wien 18, 231; EGGER, Die Tiroler und Vorarlberger 253.

9) PETERMANN'S Mitth. 1863, 11.

10) Nach der Wiener Sportzeitung: in Der Deutsche Jäger 7, 44.

11) 13. und 14. Jahresbericht des Ver. f. Erdk. in Leipzig, 22.

12) Bavaria 2, 115.

13) BECKMANN, phys.-oekon. Bibl. 18, 113; Zool. Garten 9, 157.

14) Ausland 1881, 753.

15) Erdbeschr. 7. Auflage B. 5, 243; vgl. Zeitschr. der Ges. für Erdk. 17, 241.

In der niedern Tatra und dem Waldgebirge zwischen Kapsdorf und Lentschau wurden Luchse bisher nur vereinzelt angetroffen; jetzt aber gehören sie dort nicht mehr zu den Seltenheiten, sind sogar nach der hohen Tatra gewandert, wo sie an der südlichen und nördlichen Lehne sich auffallend vermehrt haben und dem Gemswild bedeutenden Schaden zufügen¹⁾, ebenso wie den Rehen am Königsberg und an der Czorna Hora des Comitatus Máramaros²⁾. In Galizien wurde im Februar dieses Jahres ein ausgehungertes in einem Stalle des Dorfes Maniava bei Nadvorna getödtet³⁾. In Oberungarn, wo sie hiuz genannt werden, und in Siebenbürgen, besonders in den südlichen Wäldern sind sie jetzt selten⁴⁾. In den Wäldern Rumäniens⁵⁾, in Bosnien⁶⁾, in der centralen Türkei im Vitos Gebiet⁷⁾ ist *F. lynx* noch ziemlich häufig, in Albanien, wie schon oben erwähnt öfter pantherartig gefleckt⁸⁾. Vielleicht bezieht sich auf diese Varietät die Bemerkung in SCHREBER-WAGNER⁹⁾, dass in Griechenland eine von *F. lynx* verschiedene Art vorkommen sollte, von der ein Exemplar zu erhalten bis jetzt noch nicht gelungen sei. Wenn auch in der Literatur des klassischen Griechenlands nicht genau der Luchs beschrieben wird, so hat man doch aus mancherlei Andeutungen geschlossen, dass damals *F. lynx* wohl ausschliesslich dort lebte¹⁰⁾.

Kehren wir wieder nach Deutschland zurück. In Württemberg wurde der letzte Luchs 1846 erlegt¹¹⁾, über sein Vorkommen im Elsass berichtete „Der Zool. Garten“¹²⁾, über das eines versprengten Exemplares im Odenwald und Spessart „Der Deutsche Jäger“¹³⁾. In Westphalen¹⁴⁾ wurde der letzte 1745 erlegt. Nach den Mittheilungen

1) Neue Deutsche Jagdzeitung 4, 354; Jahrb. des Ungar. Karp. Ver. 1884, Seite XLI.

2) Dasselbst 1881, 361; 1882, 88.

3) Neue Deutsche Jagdzeitung 6, 239; vgl. Zool. Garten 16, 75.

4) Oestr. Forstzeitung 1884, 332; BONER, Siebenbürgen 151; BERONER, Siebenbürgen 272.

5) Neue Deutsche Jagdzeitung 4, 92; 6, 238.

6) TROSCHEL's Archiv B. 40, Abth. 2; STRAUZ, Bosnien 2, 41.

7) PETERM. Mitth. 1872, 92.

8) KÖPPEN in Beitr. zur Kenntn. des russ. Reichs, N. F. 6, 19.

9) Supplement II 526.

10) Vgl. meine Bemerkungen im Index Aristotelicus von BONITZ unter λύξ, Xenophons und Arrians Cynegeticus von DÖRNER 81.

11) Zeitschr. für wiss. Geogr. 3, 178.

12) 14, 423.

13) 7, 169.

14) Zool. Garten 7, 432.

aus einer alten Jagdchronik schoss man im Celle'schen noch 1685 einen Luchs ¹⁾, am Harz die letzten 1817 und 1818 ²⁾; in Thüringen wurde das Thier noch 1741 beim Zigeunerberg am Rennstieg, 1788 und 1795 im Dörrberger Revier und 1819 südlich von Ohrdruf erlegt ³⁾. In dem urwaldähnlichen Forst von Fürstenwalde hielten sich neben Wölfen und Bibern die Luchse ziemlich lange, verschwanden jedoch viel früher als die Wölfe ⁴⁾; über ihr Vorkommen in Schleswig-Holstein bringt verschiedene Citate MAACK ⁵⁾. In Mecklenburg waren sie noch zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts nicht selten, noch 1758 wurde einer bei Müritz erlegt ⁶⁾, in Pommern hausten sie vereinzelt bis 1750, einen Ueberläufer aus Ostpreussen erlegte man noch 1879 ⁷⁾, denn in dieser Provinz gibt es heute noch wenn auch nur sehr wenige *F. lynx*, die im altpreussischen luyis hiessen ⁸⁾.

In Skandinavien und dem europäischen Russland kommen gegenwärtig Luchse noch in ziemlich bedeutender Menge vor. Schon in dem ältern aber noch immer recht lesenswerthen Buche eines „Old Bushman“ ⁹⁾ wird nachgewiesen, dass in den Jahren 1849—1859 in Schweden 110, in Norwegen 201 Luchse erlegt wurden, nach den officiellen Listen der königlichen Staatsforsten während der Jahre 1876—1881 aber in Norwegen 689, in Schweden 960 ¹⁰⁾. Noch in der Mitte vorigen Jahrhunderts gab es in der Umgegend von Stockholm Luchse, deren letzter im dortigen Thiergarten 1849 erlegt wurde ¹¹⁾. LINNÉ beschreibt ¹²⁾ einen bei Wennersborg getödteten, der einen röthlichen Leib mit weissen Flecken, weissen Bauch, schwarzes Schwanzende und schwarze Pinselhaare besass. Besonders auf die

1) Neue Deutsche Jagdzeitung 6, 181.

2) Zeitschr. für wiss. Geogr. 3, 178; Zool. Garten 9, 64.

3) KIRCHHOFF in Mitth. der Geogr. Ges. Jena 3, 178.

4) Neue Deutsche Jagdzeitung 5, 19.

5) Uergeschichte des schleswig-hol. Landes 119.

6) BECKMANN, phys.-oekon. Bibl. 18, 254; eine unrichtige Angabe enthält Archiv für Anthropologie 11, 137.

7) Zeitschr. der Ges. für Erdk. 1884, 402. Zool. Garten 8, 307; 16, 176; Beitr. zur Kunde Pommerns 1, 1, 17; Zeitschr. für wiss. Geogr. 3, 178.

8) VOIGT, Gesch. Preussens 1, 544; Schriften der naturforsch. Ges. in Danzig 1886, 125; Zool. Garten 10, 48 und 381; 15, 297; 17, 137.

9) Ten years in Sweden 70 und 188.

10) Der Deutsche Jäger 6, 39; Neue Deutsche Jagdzeitung 5, 198; vgl. Zool. Garten 1884, 319.

11) PASSARGE, Schweden 130.

12) Reise in Westgothland 256.

Verschiedenartigkeit des Kleides hin hatte NILSSON in Schweden drei Luchsarten unterschieden, den Kattlo, Katzenluchs, *F. cervaria*, den warglo, Wolfsluchs, *F. virgata* und drittens den räflo, Fuchsluchs, *F. lynx*, welcher identisch mit unserm deutschen Luchs wäre; *F. borealis*, welchen TEMMINCK aus Skandinavien anführe, solle bei schwedischen Zoologen gar nicht bekannt sein ¹⁾.

Im europäischen Russland waren bis vor kurzem Hirsch- oder gemeine Luchse (genannt ryz, riss, bys, koschka dikaja) häufig in ganzen mittleren und nördlichen Theile, in Polen (rys), den Ostseeprovinzen (litau: luszis; lett: lüsis, luhsa; estn: ilwes; vgl. lappländ. am Timandra: ilbas, ilvas, oalpes und finmark: albos, albas) und Finland ²⁾; sie sind noch immer zahlreich im Gouvernement Jaroslaw, besonders in den Kreisen Romano-Borissoglebsk und Rybinsk ³⁾. Wenn aber von dorther berichtet wurde, dass bei dem Dorfe Schecklowo ein Luchs sich unter spielende Kinder gestürzt, ein kleines Mädchen fortgeschleppt und schrecklich zerfleischt habe, so bestreitet das mit Recht als völlig unerhört schon Baron NOLDE. Auch in Bessarabien, Podolien, Wolhynien, Kijew und Tschernigow ⁴⁾ hausen noch viele. In Kurland sind sie jetzt selten ⁵⁾, aber vor mehr als 20 Jahren erlegte dort ein Freund des Baron NOLDE in fünf Jahren 35 Stück; zahmes Vieh sollen sie nie angreifen, aber für den Rehstand sehr verderblich sein; dass sie Elche überfallen, wird von manchen ganz entschieden bestritten ⁶⁾. Die kurländischen Luchse erreichen nur die Höhe eines mässig starken Hühnerhundes und übertreffen ihn in der Länge selbst in einem Alter von zehn Jahren nur unbedeutend. Auch in Livland sind sie jetzt selten ⁷⁾, sie hausen aber in den Wäldern am Ladoga ⁸⁾ und in 1882 wurden mindestens 407 Stück in Finland erlegt ⁹⁾.

Im mittleren und südlichen Theile Westsibiriens ist für *F. lynx* ein weiter Verbreitungsbezirk, in welchem er jedoch gegenwärtig im

1) SCHREBER-WAGNER 522. 519. 516. 517.

2) GASSMANN in: Ausland 1873, 713. BLASIUS, Reise 1, 259; SCHREBER-WAGNER 518.

3) Neue Deutsche Jagdzeitung 5, 55, vgl. 124.

4) KÖPPEN in: Beitr. zur Kennt. des russ. Reichs N. F. 6, 6; v. MIDDENDORFF, Reise 4, 2. 1003.

5) Neue Deutsche Jagdzeitung 3, 385; 5, 124.

6) Zool. Garten 1886, 58.

7) Dasselbst 7, 121; 21, 140; PETERM. Mitth. 1885, 40.

8) UJFALVY, Expéd. sc. franç. en Russie 2, 78.

9) Russische Revue 1885, 502.

allgemeinen selten nicht allein in den Wäldern sondern auch in den baumlosen Steppen vorkommt¹⁾. HAMILTON SMITH's „lynx of Siberia“ gehört wahrscheinlich als jüngeres Thier zu der *Cervaria*-Form oder ist die kaukasische Varietät²⁾. In der 500—1500 Fuss hochgelegenen baumlosen Steppe des Balkasch findet sich *F. catolynx*³⁾, im Altai *F. cervaria*⁴⁾; der sileïssun bunte Felle erhielt durch Kirgisen vom kleinen Naryn auch SEWERZOW bei seiner Erforschung des Thian-Schan Gebirgssystemes. Diese und alle übrigen in jenen gewaltigen Gebirgszügen erbeuteten bewiesen dem Reisenden, „dass auch hier die Artenveränderungen des Luchses vollständig dieselben sind wie bei den nordeuropäischen und sibirischen, und dass sie folglich weder einen lokalen noch klimatischen Charakter besitzen“⁵⁾. Mit der Annahme zahlreicher „Arten“ asiatischer Wildschafe harmonirt diese Anschauung.

Wenden wir uns nach Ostsibirien, so finden wir dort Luchse in den höchsten Breiten der alten Welt fast bis an die Gestade des Eismeeres. MIDDENDORFF⁶⁾ traf sie östlich von der Lena an der Jana-Mündung bei Ustjansk, an der noch weiter östlich fliessenden Kolyma unter dem Polarkreise und in der Umgegend des Omokon; SAUER⁷⁾ hörte von zahlreichen Luchsen am Fuss der Gebirge von Ochotsk. Wenn mir nun auch genauere Berichte über deren Vorkommen südlich von dieser Stadt an der Westseite des gleichnamigen Meeres fehlen, so vermuthete ich sie doch dort nach jenen Fellen, die nach Süden von hier durch Tauschhandel gelangen, und weil auch in den grossen Wäldern und Schluchten am untern Amur sie von MIDDENDORFF wieder erwähnt wurden, nach WENJUKOFFS Urtheil freilich in unbedeutender Anzahl⁸⁾. An dem südlichen Zufusse des Amur, dem Ussuri, tritt *F. lynx* ganz entschieden auf⁹⁾. In dem westlich vom untern Amur ungefähr zwischen 132—134^o O. L. v. Gr. streichen-

1) ERMAN's Archiv 16, 520 über den Kreis Tara (Tobolsk); Ausland 1873, 713; v. MIDDENDORFF Reise 4, 2. 1004, L'Abbé CHAPPE D'AUTEROCHE, Voyage en Sibérie 1, 202.

2) SCHREBER-WAGNER 518.

3) PETERM. Mitth. 1868, 196; 1858, 353.

4) FINSCH, Reise nach Westsibirien 271; LANSDELL, Russ.-Centralasien 1, 116; KÖPPEN a. a. O. 6, 19; RADLOFF, aus Westsibirien 1, 137.

5) PETERM. Ergänzungsheft 43, 51.

6) Dasselbst 1003.

7) Reise nach den nördl. Gegenden von russ. Asien und Amerika 55.

8) Russ.-asiat. Grenzlande 90.

9) Zool. Garten 14, 198.

den Bureja Gebirge und noch mehr im Wanda Gebirge, wo die Birar Tungusen das Thier eifrig verfolgen, kommt der Rothluchs noch ziemlich häufig vor ¹⁾). Im Westen des Burejaflusses konnte MIDDENDORFF ²⁾) keine Spur von Luchsen entdecken; sie hatten sich, um dem strengen Winter zu entgehen, wahrscheinlich in das mittlere Amurthal begeben. Bei den Samagiru fand sie SCHRENCK ³⁾). Am kleinen Jasowkaflusse, der unterhalb Ust-Strelka in den Amur mündet, machte RADDE ⁴⁾) eine interessante Beobachtung. Es wurde 1855 eine Luchsmutter mit zwei Jungen erlegt, von denen das eine ein Rothluchs, das andere mit der Mutter ein Hirschluchs war. Ueber die Luchse des Chingan Gebirges berichteten im vorigen Jahrhunderte LANGE und PALLAS ⁵⁾), in diesem MIDDENDORFF ⁶⁾) und besonders RADDE ⁷⁾). Das Thier haust in diesem Gebirge nur im unzugänglichen Waldesdickicht, gerade wie *Canis alpinus*, fehlt aber ganz auf den höhern Theilen des Chrebet, wo die Nadelhölzer lichter stehen. Nordwärts von der untern Schilka fehlt die typische Form, weil die Jäger dort die Rothluchse gar nicht kennen; sie wird vertreten durch *L. cervaria*, die auch, und zwar in grosser Menge, um die Quellen der Gorbitza, des Amasar, des östlicheren Oldoi und der Panga im Jablonoi Gebirge sichere Zufluchtstätten hat. Im vierten Decennium dieses Jahrhunderts waren sie zwischen Schilka und Argunj ausgerottet worden, trafen aber von Süden her um die Mitte der Fünfziger wieder dort ein. Weil nun *F. cervaria* bei den mongolischen und mandschuischen Völkerstämmen ein sehr gesuchtes und wohlbekanntes Pelzthier ist, so ergibt die übereinstimmende Mittheilung der Leute, dass es hellere, stark gefleckte und kleinere Luchse bei ihnen gäbe, das wieder erfolgte Auftreten von *Felis cervaria*. Nördlich vom Baikal, an den Ufern der Witima kamen nach SAUER ⁸⁾) viele vor, auf den transbaikalischen kahlen Steppen fehlen sie ⁹⁾), sind in Transbaikalien überhaupt seltner, z. B. im Apfelgebirge und in dem südlich davon gelegenen Kentei Gebirge.

1) RADDE, Reisen im Süden von Ostsibir. 1, 93.

2) Reise 2, 2, 75.

3) Reisen im Amurland 3, 1, 280.

4) A. a. O. 1, 90.

5) Tagebuch zweier Reisen von Kjachta nach Peking; PALLAS, neue nord. Beitr. 2, 170.

6) 4, 2, 1003.

7) Journal Geogr. Soc. London 28, 410; Zeitschr. für allg. Erdk. N. F. 6, 392; Reise I 89. 92. 93.

8) Reise nach den nördl. Gegenden v. russ. Asien 27.

9) RADDE a. a. O. 1, 92.

Da nun RADDE Felle von *F. cervaria* als Wintermützen bei einigen russischen Bauern und bei reichen Mongolen (bei ihnen heisst der Luchs schüllüss oder siloussou) an der chinesisch-daurischen Grenze sah, so wird diese Varietät ohne Zweifel noch an anderen Stellen des ostsibirischen Hochgebirges vorkommen. Einige Luchse wurden auch in den Wäldern des obern Okalaufes, am Nuku-daban, am Bystrajafluss und dem Nordende des Baikalsees erlegt. Um Irkutsk, im Gebiet der Burjaten und Tungusen (erstere nennen ihn wie die S'ojoten schulungún, die zweiten tibtigé, die Orontschonen dagegen bultika und die Monjager nonné)¹⁾, in den Gebirgen an der Westseite des Baikals lebt *F. lynx* noch in bedeutender Anzahl²⁾. Bei Krasnojarsk am obern Jenissei waren Luchse selten³⁾. ATKINSON⁴⁾ erwähnt im Katalog der Säuger des ganzen Amurflusses auch *F. caracal*, doch ist mir nicht klar geworden, was er darunter verstanden. Alle Rothluchse des östlichen Sibiriens zeichnen sich durch ein merkliches Schwinden der Fleckung aus⁵⁾, die schönsten Felle soll man vom Kowymafluss erhalten⁶⁾. Ueber *F. cervaria* in diesem Theile spricht auch KÖPPEN⁷⁾. Im östlichen Sajan, südlich vom Baikals, kommen Roth- und Hirschluchse wieder gemeinschaftlich vor⁸⁾.

COCHRANE⁹⁾ glaubte, dass auf Kamtschatka Luchse selten wären, MIDDENDORFF dagegen verneint ihre Existenz dort ebenso wie auf den Kurilen und Aleuten, weil die dortigen Wälder theils durch das Meer theils durch die öden Tundren von denen des Festlandes abgeschnitten wären¹⁰⁾.

In China und besonders in Peking wird das Fell des Luchses, den die Mandschu schilú nennen, hoch geschätzt¹¹⁾, doch sind bis jetzt die Quellen über die Verbreitung dieses Thieres in jenem Lande noch überaus dürftig. ARMAND DAVID erwähnt bei Inkiapo des ky-

1) PALLAS, neue nord. Beitr. 2, 112; neuste nord. Beitr. 3, 210.

2) MÜLLER, unter Tungusen und Jakuten 270; Extraits des publ. de la Soc. Imp. Géogr. de Russie 1859, 143; RITTER, Asien 3, 112; Beitr. zur Kennt. des russ. Reichs 23, 184; vgl. RADDE 1, 89.

3) Voyages en Sibérie 1, 226.

4) Travels in the regions of the Upper and Lower Amoor 499.

5) RADDE 1, 90.

6) SCHREBER-WAGNER 518.

7) Beitr. zur Kennt. des russ. Reichs N. F. 6, 19.

8) RADDE 1, 90. 92.

9) Reise durch Russland nach Kamtschatka 320.

10) Reise 4, 2, 1058. 1003.

11) Allgemeine Historie der Reisen 7, 76.

pao (la panthère des faisans)¹⁾. Der Kaiser Kubilai soll einst abgerichtete besessen haben²⁾. Wir wissen also über die Luchse des grossen himmlischen Reiches eigentlich gar nichts. Dass Tibet³⁾ Luchse beherbergt und besonders Ladak⁴⁾, steht fest; *F. isabellina* soll hier sicher vorkommen⁵⁾. *Lynx aygar* und *L. unicolor* brachte als neue Formen PRSCHEWALSKI aus Zaidam und Nordtibet heim⁶⁾. Baron HÜGELS Wildkatze aus Kaschmir ist vielleicht *F. caligata*⁷⁾; er meint auch, dass in Simla der Karakal verhältnismässig schneller als der Chita wäre. In Kohistan⁸⁾ lebt wahrscheinlich *F. lynx*, der auch in Gilgit häufig in Höhlen in 5000 Fuss Höhe haust und dem europäischen völlig gleich ist; die heller gefärbte Isabellina-Form fehlt jedoch hier⁹⁾.

Ob *F. lynx* in Indien vorkommt, ist zweifelhaft¹⁰⁾; die im Indusdelta lebende Form ist nicht genau beschrieben¹¹⁾, *F. chaus* aber zeigt sich in den meisten Distrikten¹²⁾, *F. caligata (erythrotis)* HODG.) auch in Nepal. Die Verbreitung von *F. ornata* und *caracal* lässt sich nach sicheren Quellen noch nicht genau angeben. Dass im Setledsch Thale *L. europaeus* lebt, wissen wir durch STOLICZKA¹³⁾ und durch YULE¹⁴⁾, dass Kaiser Akbar an seinem Hofe irgend welche abgerichtete hielt.

In Ost-Turkestan, wo der Luchs den Namen sulesun trägt, sollen nach RITTER'S Quellen¹⁵⁾ in Shayar viele leben, auch BELLEW¹⁶⁾

1) Journal de mon 3ième voyage 1, 207; vgl. BEHM'S Geogr. Jahrb. 5, 124.

2) SCHUMANN, Marco Polo 17.

3) Journal Geogr. Soc. London 21, 79.

4) MOORCROFT, travels in the Himalayan Provinces 1, 312; CUNNINGHAM, Ladak 202.

5) BLANFORD in: Proc. Zool. Soc. 1876 und darnach BEHM'S Geogr. Jahrb. 7, 124.

6) Ausland 1885, 479.

7) Kaschmir 1, 42; 4, 2, 568.

8) BURNES, Cabool. 163.

9) SCULLY in: Proc. Zool. Soc. 1881 und darnach BEHM'S Geogr. Jahrb. 9, 249.

10) BALL, Jungle Life 684.

11) Journal Geogr. Soc. London 7, 362.

12) BALL a. a. O.; HUNTER, Indian Empire 517.

13) PETERM. Mitth. 1870, 9.

14) Book of Marco Polo 1, 354.

15) Asien 7, 447.

16) PETERM. Ergänz. 52, 67.

sah ihn hier; am untern Tarim und Lob Nor ist *F. lynx* selten¹⁾. Bei den Hakas, welche den chinesischen Annalen zufolge das westlich von Chami gelegene alte Reich der Kiang-Kuen bildeten, waren Luchsfelle die Kleidung der Reichen²⁾. Im Pamir sah einst WOOD „a kind of lynx“³⁾. *F. chaus* lebt nach SEWERTZOFF⁴⁾ in Höhen zwischen 4—10000 Fuss, für ein Fell erhält man als Durchschnittspreis 5—7 Rubel⁵⁾. Luchse kommen vor im Alpenland Karategin und in Serafschan⁶⁾, sind aber selten im Jaguan Thal (Samarkand)⁷⁾, doch begegnet man ihnen öfter auf den Gebirgen am Issyk-Kul und der Kegenscheu Hochebene⁸⁾. Nach SCHRENCK sind die Luchse Kaschgars den norwegischen gleich, nur röthlicher. Ueber *Chaus caudatus* schrieb GRAY in Proc. Zool. Soc. 1874.

In Turkmenien kommt *F. chaus* in den bewaldeten Bergen, *F. caracal* in den Steppen vor⁹⁾; von Aral erwähnt der Luchse WAGNER¹⁰⁾.

Ueber persische Luchse handelt im allgemeinen POLAK¹¹⁾; im nördlichen Theile bei Tschikislar und Dengolan führen sie O'DONOVAN¹²⁾ und GASTEIGER¹³⁾ auf. TOURNEFORT's Tiger am Nordabhang des Ararat waren wohl Luchse¹⁴⁾. HAMADAN betreibt eifrigen Handel mit Luchsfellen¹⁵⁾. Wir vermögen aus solchen Notizen nicht abzunehmen, welche Varietäten gemeint sind, doch lebt *F. chaus* sicher in den nordpersischen Sumpfigenden¹⁶⁾, *F. caracal* kam einst von dort in einem Exemplar in den frankfurter zoologischen Garten und

1) Daselbst 53, 9.

2) RADLOFF, aus Westsibirien 1, 137.

3) Journey to the source of the river Oxus LVII; Journal Geogr. Soc. London 40, 134; 46, 392; GORDON, Roof of the world 159.

4) BEHM's Geogr. Jahrb. 6, 116; 7, 116.

5) Ausland 1875, 239.

6) Daselbst 1878, 952; 1884, 724.

7) PETERM. Mitth. 1883, 101.

8) PETERM. Erg. 42, 19.

9) ERMAN, Archiv 3, 228.

10) SCHREBER-WAGNER 528.

11) Persien 1, 188.

12) Merv Oasis 1, 191. 299.

13) Zeitschr. für allg. Erdk. N. F. 12, 345.

14) RITTER, Asien 10, 484.

15) Daselbst 9, 123.

16) PALLAS, neue nord. Beitr. 4, 11; SCHREBER-WAGNER 528; BREHM's Thierleben 485.

zwei Stück in das Wiener Museum¹⁾. Nach BINDER gibt es dort auch weissgraue Karakals²⁾.

In Mesopotamien trifft man Luchse (*F. chaus*, *wushak*) selten³⁾, vom obern Tigris und am Giaur Dagħ berichtet über *F. caracal* RUSSEGGER⁴⁾. Ob in der Nähe des alten Bagdad wirklich noch wawi vorkommen, wie PETERMANN meinte⁵⁾, ist noch nicht entschieden. BINDER sah die eben angeführten weissgrauen Karakals auch in Armenien, in Kurdistan sollen nur wenige Luchse vorkommen⁶⁾. Im Kaukasus wurden die verschiedensten Formen, welche die Osseten *istoi*, die Georgier *pozchon* nennen, ausser den oben erwähnten kaukasischen beobachtet als Abbild des dortigen Völkergemisches, so *F. cervaria* nach Fellen, welche MENETRIES (S. 21) in Baku kaufte⁷⁾, *F. catolynx* im Aragwe Thal, am Talysch⁸⁾, *F. chaus* um Elisabethopol⁹⁾, am Terek¹⁰⁾ und nicht selten am Kur¹¹⁾, auch in Lenkoran¹²⁾. Ausserdem erwähnt der Luchse um Tiflis noch O'DONOVAN¹³⁾ und das „Ausland“¹⁴⁾.

In Kleinasien leben nach KOTSCHY¹⁵⁾ Luchse in der obersten Region des Bulghar Dagħ, schwarzohrige (ausser *kara-kulak* auch *gurg* genannt, deren Felle als kostbares Pelzwerk hoch bezahlt werden) und *F. chaus* im Taurus¹⁶⁾; *F. caracal* kommt aber auch noch in verschiedenen anderen Theilen dieser Halbinsel vor, ob auch in den Wäldern bei Skutari?¹⁷⁾ *F. pardina*, nach TEMMINCK verbreitet über einen grossen Theil der Levante, heisst hier auch *ushek*¹⁸⁾, soll

1) Zool. Garten 2, 216; SCHREBER-WAGNER 526.

2) Zeitschr. der Ges. für Erdk. 3, 58.

3) RITTER, Asien 11, 503. 504.

4) Reisen 1, 645.

5) Reisen im Orient 2, 59.

6) Journal Geogr. Soc. London 35, 57.

7) SCHREBER-WAGNER 518. KÖPPEN in: Beitr. zur Kennt. des russ. Reichs N. F. 6, 49; EICHWALD, Reise auf dem Kaspi. Meer 1, 12.

8) PETERM. Ergänz. 36, 9; Mitth 1881, 173; 1885, 259.

9) KOLENATI, Reiseerinnerungen 55.

10) FALK, Beitr. zur topogr. Kennt. des russ. Reichs 3, 320.

11) v. BIEBERSTEIN, Beschr. des Landes zw. Terek und Kur 84.

12) PETERM. Mitth. 1866, 268; vgl. Ausland 1873, 713. 716.

13) Merv Oasis 1, 12.

14) 1885, 652.

15) Zeitschr. für allg. Erdk. N. F. 1, 134. 139.

16) RITTER, Asien 19, 228; RUSSEGGER, Reisen 1, 645.

17) Proc. Zool. Soc. 1877, 272; Journal Geogr. Soc. London 12, 57.

18) Daselbst.

auch im Taurus nach RUSSEGGER, selbst in Mesopotamien nach RITTER ¹⁾ sich aufhalten.

In Arabien meint WREDE ²⁾ Luchse zwischen Ebnâ und Wadi Ssalaf gesehen zu haben. Wenn in diesem Lande ein Stamm sich Qodhâ ³⁾ nennt, so ist das nur analog den schweizer oder hamburgischen Familien Lutze oder der Bezeichnung der „Luchsäugigen“ als Mitglieder der römischen Akademie.

Was für ein Thier ZIMMERMANN ³⁾ als Luchs aus Java beschrieben hat, weiss ich nicht; es glich vielleicht dem von Dr. NOACK ⁴⁾ beschriebenen sumatranischen Exemplare HAGENBECK'S.

Afrika zeigt uns im ägyptischen Alterthum mumificirt oder in Farben getreu dargestellt verschiedene der noch jetzt in diesem Nordosten vorkommenden Luchsformen. Einbalsamirt und farbig abgebildet findet sich *F. caracal*, als Katzenmumien aufbewahrt *F. chaus* und *F. libycus* ⁵⁾. OLIVIER ⁶⁾ beschrieb aus der Umgegend von Alexandrien seinen *F. libycus*, von dem viele in Chargeh sich vorfinden ⁷⁾; „grosse graue Luchse“ sah Kronprinz Rudolf in Fayum ⁸⁾. HEUGLIN ⁹⁾ erwähnt des Sumpfluchses in den dichten Rohrwäldern des Nils, *F. caligata*, der in Chargeh tifahl, sonst in Nordafrika tiffieh heisst, SCHREBER-WAGNER ¹⁰⁾, *F. caracal* ROBERT HARTMANN ¹¹⁾.

Aus Nubien werden genannt *F. chaus* ¹²⁾, *F. caracal*, khut el chala d. h. Katze der Einöde, als in der Bejudah ziemlich häufig ¹³⁾

1) 11, 508.

2) Reise in Hadramaut 131.

3) Taschenbuch der Reisen 13, 180.

4) Zool. Garten 1886, 77 oben.

5) HARTMANN in: BRUGSCH Zeitschr. für ägypt. Sprache 1, 11 und in Zeitschr. der Ges. für Erdk. 3, 58. 59; EHRENBERG'S *F. bubastis* (Symb. phys. Decade II) wird bei SCHREBER-WAGNER irrthümlich *bubalis* genannt.

6) Voyage dans l'empire Othomane 2, 40, und die deutsche Uebers. „Reise durch das türk. Reich“ 2, 70 fügt in der Anm. hinzu: vermuthlich der libysche Caracal BUFFON'S.

7) Verhandl. der Ges. für Erdk. 1, 89.

8) Orientreise 132.

9) PETERM. Mitth. 1869, 409.

10) 530.

11) Zeitschr. der Ges. für Erdk. 3, 58.

12) Dasselbst 59; Zeitschr. für allg. Erdk. N. F. 12, 192; SCHREBER-WAGNER 529.

13) Beide Zeitschr. a. a. O.; PETERM. Mitth. 1859, 470; Zool. Garten 2, 216; SCHREBER-WAGNER 526.

und *F. libycus*¹⁾); diese beiden nebst *F. caligata* leben auch in Sennâr, *F. caracal* auch in Kordufan²⁾). In Abessinien hausen *F. chaus*³⁾), *F. caracal*, amharisch und tigre genannt dsôh-ambasâ, derq ambasâ, afên⁴⁾), *F. caligata* jedoch, die in tigre okul dumo, amharisch hachla demat oder jadur demat heisst, scheint nur im Innern vorzukommen, zwischen Djedda und Keren häufig zu sein⁵⁾), sodann *F. lynx*⁶⁾) und *F. libycus*⁷⁾). Ueber die Existenz der südeuropäischen Varietät *F. pardina* in Nordostafrika vermochte HARTMANN nichts zu erfahren; er bezweifelt auch, dass *F. lynx* in Abessinien lebe⁸⁾).

In Ostafrika lebt *Lynx caracal*, jambel, im Somali Lande, auch in Habab, um Massaua und wahrscheinlich längs der ganzen ägyptischen Küste des rothen Meeres⁹⁾). Eines Luchses „it resembles the Sindh species“, zwischen Harar und Marar in der Ebene erwähnt BURTON¹⁰⁾), in Unika des keniegere der unglückliche NEW¹¹⁾). FISCHER's Wildkatze aus dem Massai Lande ist nach PAGENSTECHEER unzweifelhaft eine Luchsart¹²⁾). *F. caffra* soll nach JOHNSTON¹³⁾) zwischen 5—6000 Fuss an jenem Berge, und in den Wäldern Taveitas, *F. caracal* nach Berichten, die derselbe von den Eingebornen erhielt, in der Ebene nicht ungewöhnlich sein. *F. caligata* erwähnt PETERS in der Reise v. D. DECKEN's.

In den obern Nilländern und der Seenezone hausen *F. chaus*, *F. caligata*, *F. caffra* zwischen Bahr el-azraq und Sobat¹⁴⁾), die erste auch in Meninga¹⁵⁾), die zweite bei Okkela¹⁶⁾), *F. caracal*, den ein-

1) Zeitschr. d. Ges. f. Erdk. 3, 58.

2) Zeitschr. f. allg. Erdk. N. F. 14, 18.

3) SCHREBER-WAGNER 529. Atlas zu RUEPPELL's Reise 13.

4) Zool. Garten 2, 216.

5) PETERM. Mitth. 1861, 14; Zeitschr. f. allg. Erdk. 12, 71; the booted lynx in BRUCE, travels 5, 146 mit Abbild.

6) HEUGLIN, Reise in Abess. 236.

7) Zeitschr. d. Ges. f. Erdk. 3, 58.

8) Daselbst.

9) Zool. Garten 1884, 328. PETERM. Mitth. 1861, 14.

10) First footsteps in Eastern Afr. 251.

11) Life in Eastern Afr. 89.

12) Die von Dr. FISCHER gesammelten Säugethiere 31.

13) The Kilima -njaro Expedition 390.

14) PETERM. Ergänz. 50, 28.

15) Journal Geogr. Soc. London 42, 340; SPEKE in: Proc. Zool. Soc. 1864, 99.

16) PETERM. Mitth. 1882, 263.

mal SCHWEINFURTH auch gezähmt sah ¹⁾, lebt gleichfalls zwischen Bahr el-azraq und Sobat ²⁾, dann im Schuli Lande ³⁾ (wo er quorra, bei den Bongo dagegen mudjokpollah, bei Niam-Niam mobbornu, bei Djur und Schilluk nuoi genannt wird), in den Mudirië Rohl ⁴⁾ und ist in weissgrauen Exemplaren sehr häufig im Niam-Niam Gebiete ⁵⁾. In Ugogi soll nach BURTON *Lynx* fehlen, aber *F. nigripes*, die phaka ya muyta oder jungle cat vorkommen ⁶⁾.

Im südlichen Afrika lebt nach THUNBERG ⁷⁾ *F. chaus* und *F. caracal*, letzterer von den Boeren roicat genannt. Von seinem *Caracal melanotis* schickte HOLUB ⁸⁾ ein Exemplar an den Londoner Zoologischen Garten; er erwähnt auch eines bei den Eingebornen thari genannten *L. pardinus*. Es werden ferner noch aufgeführt *F. libycus* und *F. caligata* ⁹⁾ und *F. caffra*, welche nach BROOKS ¹⁰⁾ völlig verschieden von der wilden Form der Hauskatze ist. Aehnlich äusserte sich einst auch SCHWEINFURTH ¹¹⁾ über die Unterschiede von *F. caligata* und *F. maniculata*, dass erstere um $\frac{1}{3}$ grösser, ihr Schwanz $\frac{1}{3}$ kürzer, die Haarpinsel $\frac{1}{3}$ länger, das Schädelprofil $\frac{1}{3}$ tigerartiger wären, dass aber beide übereinstimmten in Haarfärbung, Ringelung und schwarzem Sohlenpelz. *F. caracal* wurde auch an der Walfischbai und bei Scheppmannsdorf aufgefunden ¹²⁾, *F. nigripes* von LIVINGSTONE bei den Bakalahari und im Damara Gebiet ¹³⁾; die red cat oder tuania, von welcher CHAPMAN ¹⁴⁾ eine Beschreibung liefert, deren Fell nach HOLUB ¹⁵⁾ mannigfache Verwendung findet, soll im Küstensaum des Namaqua Landes leben ¹⁶⁾. *F. obscura* DESM. wäre ent-

1) Im Herzen v. Afr. 2, 420.

2) PETERM. Erg. 50, 27.

3) PETERM. Mitth. 1881, 87.

4) Dasselbst 1883, 329.

5) Zeitschr. d. Ges. f. Erdk. 7, 431.

6) Journal Geogr. Soc. London 29, 123.

7) Mém. de l'Acad. de St. Petersburg 3, 304; PETERM. Mitth. 1861, 14; Zool. Gart. 2, 216; SCHREBER-WAGNER 526.

8) Sieben Jahre in Südafr. 1, 507. 390.

9) Zeitschr. d. Ges. f. Erdk. 3, 58; SCHREBER-WAGNER 530.

10) Natal 110; vgl. Zool. Gart. 9, 53.

11) Verhandl. der Ges. f. Erdk. 1, 89.

12) PETERM. Mitth. 1858, 211.

13) Dasselbst und Journal Geogr. Soc. London 8, 26.

14) Travels in South Afr. 2, 338.

15) Culturskizze des Marutse Reiches 174.

16) PETERM. Mitth. 1858, 211.

weder eine schwarze Hauskatze oder aber eine Varietät von *F. caligata* ¹⁾).

Die Loango-Expedition ²⁾ erwähnt einer dem Leoparden an Grösse ziemlich nahe kommenden Carnivore mit runderem Kopfe und Stummelschwanz; das mit kleineren Flecken übersäete Fell war weniger schön. PECHUËL-LOESCHE, welcher dies gänzlich zerschossene Exemplar sah, möchte es für einen sehr starken Luchs halten. Dies nur einmal aufgefundene Thier soll im Buschlande und in der Campine leben, aber auch geschickt Bäume besteigen und ein frecher Räuber sein, der selbst Ziegen und Schafe aus den Dörfern fortschleppt, dem Menschen jedoch nicht gefährlich wird. Aus dem Songo Lande sah WISSMANN acht verschiedene Felle vom Luchs ³⁾).

Am Senegal lebt *F. caracal* ⁴⁾). In der Landschaft zwischen Benue und Niger soll der Luchs nicht zahlreich sein ⁵⁾). In Bornu, Wolodje, Ssōmo, Musgo und im Innern Baghirmis kommen Karakals vor, wenn die ssumoli und waktoto mit ihm identisch sind ⁶⁾). In Algerien, wo MORITZ WAGNER ⁷⁾ keinen Luchs bemerkte, steigt nach BUVRY ⁸⁾ *F. caracal* nachts aus der bewaldeten Bergregion in die Ebene, *F. lycycus* ist in den dortigen Steppen sehr selten. Auf der Reise nach Ghat will im Flussbett Wed Jhan der Dolmetscher des Bureau Arabe zu el-Aghuât, BU DERBA einen Luchs gesehen haben ⁹⁾).

In Amerika kommen so mannigfache Luchsformen wie in Afrika vor. Lediglich nach äussern Merkmalen gelangte SCHRENCK zu der Entscheidung, dass *L. canadensis* eine vom europäisch-asiatischen Luchs verschiedene Art bilde ¹⁰⁾). Cet animal, dans ses migrations erratiques en apparence, n'atteint pas la lisière des forêts. On s'en

1) SCHREBER-WAGNER 531.

2) 3, 230.

3) Mitth. der deutschen Afr. Ges. 3, 151. Eine Beschreibung einer kleinen Katzenart, „wahrscheinlich der Kaffernkatze“ findet sich bei STUDER in: Zeitschr. der Ges. f. Erdk. 11, 88 vom Congo.

4) PETERM. Mitth. 1861, 14; Zool. Garten 2, 216; SCHREBER-WAGNER 526.

5) PETERM. Ergänz. 34, 76.

6) NACHTIGAL, Sahara und Sudan 2, 384; BARTH's Reise 3, 153. 574; ED. VOGEL, der Afrikareisende 227.

7) Reisen in der Regentschaft Algier 3, 80.

8) Zeitschr. für allg. Erdk. 2, 307; vgl. Zeitschr. der Ges. f. Erdk. 3, 58; SCHREBER-WAGNER 526,

9) Zeitschr. für allg. Erdk. N. F. 8, 478.

10) MIDDENDORFF, Reise 4, 2. 793.

procure quelques peaux en Fort George sur la grande côte Est et à la Factorerie d'York. Il a été parfois assez nombreux aux environs du comptoir d'Oxford ¹⁾. Am Beaver River wandert er mit den Hasen, durchschwimmt auch oft den Fluss ²⁾. Die Kutchin nennen ihn nitchi, die Chepewyans ghisé. *F. rufa* hat eine weite Verbreitung; sie lebt nach ADAMS ³⁾ als wild cat ⁴⁾ nicht nur in Canada, obgleich das früher SCHREBER-WAGNER ⁵⁾ läugnete, häufig, sondern auch im Osten der Vereinigten Staaten, in Mexico, in Californien ⁶⁾ und dem nord-westlichen Amerika mit den dortigen Inseln ⁷⁾. Die von den Tschuktischen zu Markt gebrachten Felle sind aber nicht, wie MIDDENDORFF annahm, bei ihnen selbst erlegt, sondern sie erhielten dieselben von amerikanischen Stämmen durch Tauschhandel ⁸⁾. Ob *F. rufa* wirklich auf Dominica ⁹⁾ lebt, ist noch unentschieden. *F. maculata* HORSF., die bay-cat bei Penn. syn. 188, ist synonym mit *F. rufa*. Welche Formen sonst noch im früheren russischen Amerika ¹⁰⁾, im Chilkat Gebiet ¹¹⁾, als kãg bei den Tlinkit-Indianern ¹²⁾, in Neu Mexico und Colorado ¹³⁾, am Athabasco ¹⁴⁾ vorkommen, ist noch wenig oder gar nicht aufgehehlt. *L. montanus*, *L. floridanus* ¹⁵⁾ und *L. aureus* bei RAFINESQUE sind höchst zweifelhaft und nicht minder dessen *L. fas-*

1) Commiss. Géolog. et d'Hist. nat. et Musée du Canada 1882—4, Annexe II p. 49 DD; vgl. RICHARDSON'S Beobachtung in SCHREBER-WAGNER 519; PETERM. Mitth. 1861, 218 über Schädelfunde im nördl. Labrador und Transact. of Geogr. Soc. of Quebec 1, 18 über den *Lynx* der Mistassini Region.

2) RICHARDSON, Arctic searching exped. 1, 106. 211.

3) Field and forest rambles 59; vgl. ALLEN, Mammalia of Massachusetts.

4) Ueber diese Bezeichnung vgl. ANDREE, Geogr. des Welthandels 1, 214 und RATZEL, die Vereinigt. Staaten 1, 418.

5) 522.

6) HOFFMANN, California Nevada Mexico 247.

7) MIDDENDORFF a. a. O. 1003.

8) WRANGEL'S Reise 1, 274; PETERM. Erg. 54, 13; Woldt, JACOBSEN'S Reise in N.W. Amerika 156.

9) OBER, Camps in the Caribbees 54.

10) Zeitschr. für allg. Erdk. N. F. 13, 246.

11) Ausland 1883, 1010.

12) KRAUSE, die Tl. Indianer 88.

13) PETERM. Mitth. 1875, 443.

14) Geogr. Proceedings 1883, 640.

15) vgl. BARBOUR, Florida 287.

ciata auf Vancouver ¹⁾, wo die Eingebornen aus deren Wollhaar braune Decken anfertigen ²⁾. In den Vereinigten Staaten muss mit der Ausrottung des Luchses (zusammen mit der der Wälder) schon frühzeitig begonnen sein; denn schon, als die ersten Deutschen nach Missouri kamen, war das Thier dort selten ³⁾. Die Hudsonbai Gesellschaft lieferte nach früheren Berechnungen LOMER's jährlich 30000 Luchsfelle ⁴⁾.

Dr. REINH. BERNH. BREHM erwähnt in seinem kürzlich erschienenen Werke über das Inka-Reich ⁵⁾, dass man dort einst von dem Fang des ozoljo (das der Verf. mit Luchs übersetzt) einen Zoll erhoben habe. Ich kenne auch andere Uebersetzungen dieses Wortes, doch erscheinen diese mir ebenso unsicher.

REINHOLD HENSEL hat den von BURMEISTER ⁶⁾ beschriebenen *F. pajeros* in seinen „Beitr. zur Kennt. der Säugethiere Südbrasilien's“ und in seiner Abhandlung über „Homologien und Varianten in den Zahnformeln einiger Säugethiere ⁷⁾ auch wegen des Fehlens von Praemolar 3 zu den Luchsen gestellt. Ich entnehme auch aus seinen hinterlassenen Papieren, dass der Schädel des Berl. Zool. Mus. zu 3435 nicht ♀ (wie dort notirt), sondern ♂ ist mit kurzer ziemlich hoher Crista sagittalis, und dass *p. 2* oben sowohl bei ihm als bei 3801 ♀ mit „hohen Vorderseiten ohne Zacke (wie bei *Lynx*)“ ist.

Weit jenseits der geschichtlichen Zeit haben die Luchse sich über einen beträchtlichen Theil der Erde ausgebreitet und nach und nach derartig differenzirt, dass eine Gruppe entschieden das Dickicht geschlossener Waldungen in der Ebene oder in Gebirgen bevorzugte, andere dagegen mehr die Steppen und Wüsten. Je nach der geographischen Lage der so gestalteten Ländergebiete haben sich nach Ablauf vieler Generationen in ihnen gewisse innere und äussere Eigenthümlichkeiten (auch Mimicry) herausgebildet, welche bei fortgesetzter Inzucht auf beschränktem Gebiete, ähnlich wie z. B. bei den *Hyrax*-Varietäten am Kap, in Abessinien, Syrien, am Kilima-Ndscharo, in Dongola u. s. w., die eine Art in mehrere zu gestalten scheinen, dage-

1) Vgl. MACFIE, Vancouver Island 305.

2) Zeitschr. für Ethnologie 2, 384.

3) Ausland 1883, 477.

4) Elfter Jahresbericht des Ver. für Erdk. in Leipzig 65.

5) 1, 225.

6) Descript. phys. de la Républ. Argentine 3, 128; vgl. PETERM. Mitth. 1880, 50.

7) GEGENBAUR's Morpholog. Jahrb. 5 (1879), 552.

gen bei Vermischung verschiedener Varietäten aus benachbarten Örtlichkeiten neue mit neuen Eigenthümlichkeiten hervorriefen. Wenn man in Brasilien glaubt, dass die kleinen Tigerkatzen in der Wildnis mit einander fruchtbar sich vermischen, wenn in Indien, Aegypten und Syrien einem on-dit zufolge Sumpfluchse mit Hauskatzen sich paaren, so versuchte man dadurch die Beobachtung des Ineinanderfliessens verschiedener Formen sich zu erklären. Nun ist auch in Russland das Kleid des Luchses so variirend, „dass kaum einer dem andern gleicht“; bei Dorpat schoss MIDDENDORFF ein grösseres Weibchen (Rothluchs) und sein Sohn ein kleines Weibchen (Hirschluchs), ein bei Stockholm erlegtes Weibchen zeigte nach STRÖM's Untersuchung alle Kennzeichen von *F. cervaria*, während sein männliches Junge die von *F. virgata* trug, in der Amurgegend säugte eine Mutter zwei Junge, von denen das eine ein Rothluchs, das andere wie sie selber ein Hirschluchs war. Die Zerlegung in verschiedene Arten nach den einzelnen Ländern, wie SCHRENCK es thut, ist nicht zutreffend, weil da, wo man überhaupt noch von einer Heimat der Luchse sprechen kann, mehrere Formen von ihnen zugleich vorkommen, und weil die Luchse ausserdem nicht zu den ausschliesslich stationären Thieren gehören, sondern, wie z. B. in Nordamerika und am Amur, ihrer wandernden Nahrung nachwandern.

Durch die stete Verfolgung von Seiten des Menschen und durch die Veränderungen, welche er allmählich auf der Erdoberfläche hervorruft, werden der homogenen Verbreitung nach und nach Grenzen gesteckt, es bilden sich Oasen ihres Vorkommens, die stetig vereinzelter werden, bis endlich das betreffende Thier gänzlich aus einem grössern Gebiete verschwunden ist. Um dies an dem Luchse zu zeigen, behandelte ich den Abschnitt über Deutschland in solcher Ausführlichkeit. Ein verloren gegangenes Gebiet kann unter gewissen Umständen von einer Thierart zurückerobert werden, wie wir das bei dem Luchs in den Amurgebieten sehen, wie das Elch jetzt solche Versuche im europäischen Russland in seiner Ausbreitung nach Süden hin zu machen scheint, und wie der Luchs sie, wahrscheinlich vergeblich, an der Tatra begonnen hat.

Wenn wir die verschiedenen Abschnitte in systematischen Zoologien einer genauen Vergleichung in Betreff des Luchses unterziehen, so finden wir, dass die zahlreichen Namen, durch welche man die Luchse einer bestimmten Oertlichkeit von andern unterscheiden wollte, als blosse Synonyme zusammenschumpfen auf sehr wenige. Wie aus

den drei Luchsen des europäischen Nordens trotz aller Verschiedenheit der Fleckung, der Haarpinsel und der Schwanzlänge nur ein einziger geworden, so, meint MIDDENDORFF nach seinen vielen Beobachtungen, werden alle Luchsarten des Nordens der alten und auch wohl der neuen Welt in eine einzige sich vereinigen lassen; und ähnliche Resultate werden sich wahrscheinlich auch für die andern Formen ergeben, wenn einst künftigen Forschern ein ausreichendes osteologisches Material zu Gebote stehen wird.
